

**Das Pyramus-Thisbe-Motiv
oder Das Hero-Leander-Motiv
oder Das Romeo-Julia-Motiv**

I. Übersicht:

1. **P. Ovidius Naso** (43 v. Chr. - 17 n. Chr.), epistulae 18/19 ("Heroides"):
Briefwechsel zwischen Hero und Leander in Hexametern
(18: Leander an Hero; 19: Hero an Leander)
2. **Musaïos** (etwa 6. Jh. n. Chr.), Τὰ κατ' Ἡρώ καὶ Λέανδρος (Hero und Leander):
griech. Epyllion in 343 Hexametern
3. **Die Königskinder** (Nürnberg, nach 1563):
zum Volkslied gewordene Ballade
4. **William Shakespeare** (1564-1616):
 - a) **Romeo and Juliet** (Romeo und Julia; 1595?)
romantische Tragödie
 - b) **A Midsummer Night's Dream** (Ein Sommernachtstraum; 1595?)
Komödie, darin ein Zwischenspiel, das von den Rüpeln einstudiert wird: "Die höchst klägliche Komödie und der höchst grausame Tod des Pyramus und der Thisbe" (I/2: Rollenverteilung; III/1: Probe)
5. **Johann Wolfgang von Goethe** (1749-1832), Hermann und Dorothea:
Hexameter-Epos in neun Gesängen (nach den neun Musen benannt; 1797)
Gegenwartsdichtung aus dem Leben einer deutschen Kleinstadt (deutsche Flüchtlinge vor den französischen Revolutionären 1796)
6. **Friedrich von Schiller** (1759-1805), Hero und Leander:
Ballade in 26 Strophen (260 Verse; 1801)
7. **Franz Grillparzer** (1791-1872), Des Meeres und der Liebe Wellen:
Tragödie um Hero und Leander (1820-1829, vier Fassungen; Aufführung am Burgtheater in Wien am 03.04.1831 mit geringem Erfolg; 1851 Neueinstudierung mit unumstrittenem Erfolg, Dichter "äußerst überrascht")
8. **Maurice Maeterlinck** (1862-1949), Pelléas et Mélisande (Pelleas und Melisande):
Märchendrama (1892, Uraufführung am 16.05.1893 in Paris; deutsch 1902)
Vertonung durch **Claude Debussy**
9. **Westsidestory** (Uraufführung am 25.09.1957 in New York; Erstaufführung in deutscher Sprache am 25.02.1968 in Wien):
Musical in zwei Akten (15 Bilder) von **Arthur Laurents** (* 1918) nach einem Entwurf von **Jerome Robbins** (* 1918); komponiert von **Leonard Bernstein** (1918-1990)

Literaturangaben dazu:

- 1.-3. Hero und Leander. Musaios und die weiteren antiken Zeugnisse. Gesam-
melt und übersetzt von **Hans Färber**. München: Heimeran 1961. (= Tusculum-
Bücherei.)
4. a) Reclams Universalbibliothek 5 (dt.); 8942 (2spr.); 9005 (engl.).
b) Reclams Universalbibliothek 73 (dt.); 9755 (2spr.); 9247 (engl.).
5. Reclams Universalbibliothek 55.
6. -
7. Reclams Universalbibliothek 4084.
8. Reclams Universalbibliothek 9427 (wahrscheinlich vergriffen).
9. Axton, Charles B., und Zehnder, Otto: Reclams Musicalführer. Mit 31 Abbildun-
gen und 2 Plänen. 4., durchgesehene und erweiterte Aufl. Stuttgart 1994.
S. 218-222.

II. Materialien (Texte oder Inhaltsübersichten):

ad 1) **P. Ovidius Naso**, epistulae 18/19 ("Heroides"):

Zu den Personen und zum Geschehen vgl. Musaios!

Brief Leanders an Hero (epist. 18):

Der Brief wird durch einen Schiffer gebracht; Leander kann nicht schwimmen,
da seit sieben Tagen ein Unwetter herrscht.

Erinnerung und Beschreibung des ersten Hinüberschwimmens, der ersten ge-
meinsamen Nacht und des Rückweges.

Klage über die Trennung; Ankündigung, trotz des Unwetters zu schwimmen,
da der Tod besser als die Trennung sei.

Brief Heros an Leander (epist. 19):

Bitte zu kommen: Frauen sind schwächer als Männer, Hero kann nicht län-
ger warten, sonst kommt sie zu Tode.

Beschreibung ihres Wartens, ihres Tages- bzw. Nachtablaufs.

Traum des Zusammenseins.

Aufforderung, ruhiges Meer abzuwarten.

Angst, daß seine Liebe "sich dreht", eine neue Liebe zum Tod der alten wird.

Klage über das Meer, die Stürme.

Vorschlag, sich auf halbem Wege zu treffen; Aufforderung zu kommen.

Widerstreit Glut - Scham.

Schluß: Delphin, vom Sturm ans Land geworfen, ist tot: ahnungsvolle Deu-
tung!

Aufforderung, ruhiges Meer abzuwarten; denn ihr Leben ist mit seinem ver-
knüpft!

ad 2) **Musaïos, Τὰ καθ' Ἡῆρὸν καὶ Λέανδρον** (Ta kath' Hērōn kai Léandron):

Inhaltsangabe nach der zitierten Ausgabe von Hans Färber (S. 96):

1- 29 Einleitung: Üblicher Musenanruf, Angabe des Ortes und der Personen, Anlaß der Handlung

30-231 Erster Hauptteil: Das Kennenlernen der Liebenden

30- 54 Schilderung Heros und des Kyprisfestes

55-108 Schönheit Heros und ihre Wirkung auf Leander

109-231 Wechselgespräch der Liebenden

232-290 Zweiter Hauptteil: Das erste Überschwimmen der Meerenge und die Hochzeitsnacht

291-343 Schluß: Nach kurzem Übergang Bericht der Katastrophe (Tod Leanders, Sturz Heros vom Turm)

Hero ist eine Aphroditepriesterin in Sestos, einer Stadt Thrakiens an der engsten Stelle des Hellesponts. Der "Fremdling" Leander stammt aus der gegenüberliegenden Stadt Abydos im kleinasiatischen Mysien.

Der Hellespont ist an dieser Stelle 1.350 m breit. Am 03.05.1810 hat Lord Byron die Strecke in 1 Std. 10 Min. durchschwommen.

ad 3)

Die Königskinder

Fassung Nürnberg, nach 1563:

Zwischen zweyen burgen
da ist ein tieffer See;
auff der einen burge
da sitzt ein edler Herr.

Auff der andern burge
do wont ein Junkfraw fein;
sie weren gern zusammen,
ach Gott, möcht es gesein!

Da schreib er jr herüber,
er künd wol schwimmen,
und bat sie da herwider,
sie solt jm wol zünden.

Da schreib sie jm hinwider
ein freundlichen gruß
und bot jm daherwider,
sie wolt es gern thun.

Sie gieng in schneller eyle,
da sie ein Kertzenlicht fandt,
sie steckt es gar wunderbalde
an einen steinen wandt.

"Stell ichs dir zu hoche,
so loeschet mirs der windt;
stell ichs dir zu nider,
so loeschen dirs die Kindt."

Das merkt ein wunderböses weib:
"das liecht dunkt mich nit gut;
ich förcht, das vnser Tochter
nit wol sey behuet."

Sie nam es von der waende
und loeschet es zu derselben stundt;
da gieng dem Edlen Ritter
das wasser in den mundt.-

"Ach Mutter, liebe Mutter,
erlaub mir an den See
ein wunderkleine weile,
mir thut mein hauptlein wee."

"Ach Tochter, liebe Tochter,
wilt du nun an den See,
so nimb dein Juengste schwester
mit dir spacieren an den See!"

"Mutter, liebe Mutter,
mein schwester ist noch ein kindt;
sie bricht die roten Roeflein ab,
die auff der heyden sind.

Ach Vatter, lieber Vatter,
erlaub mir an den See
ein wunderkleine weile,
mir thut mein hauptlein wee."

"Ach Tochter, liebe Tochter,
thut dir dein hauptlein wee,
so nimm dein jungsten Bruder
mit dir spacieren an den See!"

"Ach Vatter, lieber Vatter,
mein bruder ist noch ein kindt;
er scheußt die kleinen waldfoegelein,
die auff der heyden sind."

Volksliedversion:

Es waren zwei Königskinder,
die hatten einander so lieb;
sie konnten zusammen nicht kommen,
das Wasser war viel zu tief,
das Wasser war viel zu tief.

"O Liebster, kannst du nicht schwimmen?
So schwimme doch her zu mir!
Drei Kerzen will ich dir anzünden,
und die sollen leuchten dir,
und die sollen leuchten dir."

Die Junkfraw war behende,
sie thet ein abentgang,
sie lieff gar wunderbalde,
da sie ein Fischer fandt.

"Ach Fischer, lieber Fischer,
vnd schlag ein haken zu grundt!
es ertrank sich naechten spate
ein Ritter huebsch vnd jung."

Der Fischer was behende,
er thet, was man jn hieß;
er schlug den edlen Ritter
den haken in seine fueß.

Er nam jn bey der mittlen,
er leyt jrn in die schoß;
mit heissen traehenen
sie den Ritter vbergoß.

Was zog sie ab der hende?
von Gold ein fingerlein:
"seh hin, Fischergeselle,
das sol dein eigen sein.

Nun gesegen dich, Vatter vnd Mutter,
ich spring auch in den See;
es sol vmb meinetwillen
ertrinken kein Ritter mee!"

Da saß eine falsche Nonne,
die tat, als ob sie schlief;
sie täte die Kerzen ausblasen,
der Jüngling ertrank so tief,
der Jüngling ertrank so tief.

Ein Fischer wohl fischte lange,
bis er den Toten fand.
"Nun sieh da, du liebliche Jungfrau,
hast hier deinen Königssohn,
hast hier deinen Königssohn."

Sie nahm ihn in ihre Arme
und küßt' ihm den bleichen Mund;
es müßt' ihr das Herzlein brechen,
sie sank in den Tod zur Stund',
sie sank in den Tod zur Stund'.

ad 4) William Shakespeare:

- "Romeo and Juliet"

Romeo und Julia sind Kinder aus zwei bekannten Häusern in Verona, deren Häupter miteinander im Zwist leben: Deshalb dürfen die beiden kein Paar werden.

Romeo gehört zum Hause Montague, Julia zum Hause Capulet. Nach einer heimlichen Trauung muß Romeo fliehen, weil Julia Paris heiraten soll. Der Mönch Lorenzo, der die heimliche Trauung vollzogen hat, gibt Julia einen Trank, der scheinot macht, damit sie der zweiten Vermählung entgehen kann.

Julia wird bestattet, und Romeo erhält Nachricht von der Beerdigung. Er kehrt zurück; an der Familiengruft der Capulets kommt es zum Duell Romeo - Paris. Romeo ersticht Paris und vergiftet sich in Unkenntnis der wahren Begebenheiten. Julia erwacht aus ihrem Scheintod und ersticht sich mit Romeos Dolch.

Versöhnung der beiden Häuser an der Familiengruft.

- "A Midsummer Night's Dream"

Diese Komödie, die ins Feenreich führt, stellt während der zauberhaften Johannisnacht fünf Liebespaare vor, bei denen sich Vernunft und Leidenschaft sehr verschieden auswirken.

Als Parodie auf den Stoff und auf das Theaterwesen hat Shakespeare das Zwischenspiel eingebaut, das von den Rüpel "vor dem Herzog [von Athen, Theseus] und der Herzogin [Hippolyta, der Amazonenkönigin]" aufgeführt werden soll "an seinem Hochzeitstag zu Nacht"; es trägt den Titel: "Die höchst klägliche Komödie und der höchst grausame Tod des Pyramus und der Thisbe."

Die Rollenverteilung im 1. Aufzug, 2. Szene, charakterisiert vor allem den selbstgefälligen "Star-Laienschauspieler" Zettel, gegen den sich der "Regisseur" Zimmermann Squenz durchsetzen muß. Die Probe im 3. Aufzug, 1. Szene, wird jäh beendet durch das Eingreifen des Elfen Droll, der dem Zettel sinnigerweise einen Eselskopf verpaßt. In der tatsächlich zustandekommenden Aufführung (5. Aufzug, 1. Szene) unterbrechen die vornehmen Zuschauer ständig den Ablauf und kommentieren das Geschehen (z. B. "Gut gebrüllt, Löwe!"), ja, es kommt sogar zum Dialog zwischen Schauspielern und Zuschauern!

ad 5) **Johann Wolfgang von Goethe, Hermann und Dorothea:**

Das Hexameter-Epos in neun Gesängen aus dem Jahre 1797 stellt Gegenwartsdichtung aus dem Leben einer deutschen Kleinstadt dar. Der Stoff - nach einer wirklichen Begebenheit anlässlich der Vertreibung der Protestanten aus Salzburg - wird hier auf die deutschen Flüchtlinge vor den französischen Revolutionären im Jahre 1796 bezogen.

Das Werk lebt vom Kontrast zwischen der wurzelfesten bürgerlichen Geborgenheit (Hermann, Sohn des Wirts zum Löwen) und den unruhigen Zeitströmungen (Dorothea, das Flüchtlingsmädchen, das für Flüchtlingskinder und eine mitziehende Wöchnerin sorgt), vom Gegensatz reich - arm.

Schiller nennt das Werk - antike Form mit deutschem Gehalt - "schlechterdings vollkommen in seiner Gattung."

Gliederung nach den neun Musen:

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Kalliope. Schicksal und Anteil. | 5. Polyhymnia. Der Weltbürger. |
| 2. Terpsichore. Hermann. | 6. Klio. Das Zeitalter. |
| 3. Thalia. Die Bürger. | 7. Erato. Dorothea. |
| 4. Euterpe. Mutter und Sohn. | 8. Melpomene. Hermann und Dorothea |
| 9. Urania. Aussicht. | |

Hermann (tüchtig, aber schüchtern; Sohn des Wirts zum Löwen in einer rechtsrheinischen Kleinstadt) bringt Geschenke für die Flüchtlinge und lernt dabei Dorothea kennen (tatkräftig, besonnen; sorgt für die Kinder und eine Wöchnerin aus dem vor den Franzosen geflüchteten Dorf).

Zu Hause unterhalten sich Hermanns Eltern (behäbiger Vater, verständnisvolle Mutter) mit ihren Nachbarn (Pfarrer und Apotheker) über die gegenwärtigen unruhigen Zeiten und über davon betroffene Einzelschicksale.

Hermann berichtet von seiner Mission und gerät mit dem Vater in Streit (Hoffnung auf reiche Schwiegertochter; Tadel des ungeschickten Verhaltens seines Sohnes im Umgang mit Mädchen).

Die Mutter ergründet Hermanns Trauer, der sich in Dorothea verliebt hat und sie trotz ihrer Armut heiraten will. Pfarrer und Apotheker werden beauftragt, beim Ältesten der Flüchtlinge, die bereits ins nächste Dorf weitergezogen sind, Erkundigungen über das Mädchen einzuholen, und kehren mit den besten Nachrichten zurück.

Darauf begibt sich Hermann selbst voller Zweifel, ob er mit seiner Werbung überhaupt Erfolg haben wird, zu Dorothea. Obwohl sie wegen ungeschickter Wortwahl des schüchternen Hermann glaubt, nur als Magd eingestellt zu werden, folgt sie ihm nach rührendem Abschied von ihren Schützlingen.

Kränkende Mißverständnisse in Hermanns Elternhaus klärt der gewandte Pfarrer auf; der Vater stimmt der Heirat zu, und Hermann, der in den wenigen zurückliegenden Stunden durch seine "wahre Neigung" zum Manne gereift ist, spricht in seinen Schlußwort die Verse:

"Desto fester sei bei der allgemeinen Erschütterung,
Dorothea, der Bund! Wir wollen halten und dauern,
Fest uns halten und fest der schönen Güter Besitztum."

ad 6) Friedrich von Schiller, Hero und Leander:

Im Prinzip verläuft die Handlung der Ballade so wie bei Musaios; Grobgliederung:

- Str. 1: Ortsangabe
- Str. 2: Personen, kurze Vorgeschichte
- Str. 3/4: Quid non sentit amor? "Doch die Liebe fand den Weg."
- Str. 5/6: Das erste Hintüberschwimmen, die "Hochzeitsnacht"
- Str. 7: 30 Tage/Wiederholung
- Str. 8-10: Winterbeginn
- Str. 11-21: Hero wartet auf Leander:
 - Str. 11-14: Das Meer als Helfer
 - Str. 15/16: Ein Unwetter kommt auf.
 - Str. 17-19: Das Meer als Feind
 - Str. 20: Das Unwetter wird stärker, die Leuchte erlischt.
 - Str. 21: Gebet zu Aphrodite
- Str. 22-24: Die Katastrophe: Leander wird tot angespült, Hero stürzt sich vom Turm ins Meer, das beide Leichen fortspült: Vereinigung, ein Grab.

Hero und Leander

Ballade

- | | |
|---|---|
| <p>1 Seht ihr dort die altergrauen
Schlösser sich entgegenschauen,
Leuchtend in der Sonne Gold,
Wo der Hellespont die Wellen
Brausend durch der Dardanellen
Hohe Felsenpforte rollt?
Hört ihr jene Brandung stürmen,
Die sich an den Felsen bricht?
Asien riß sie von Europen,
Doch die Liebe schreckt sie nicht.</p> | <p>3 Dort auf Sestos Felsenturme,
Den mit ew'gem Wogensturme
Schäumend schlägt der Hellespont,
Saß die Jungfrau, einsam graugend,
Nach Abydos Küste schauend,
Wo der Heißgeliebte wohnt.
Ach, zu dem entfernten Strande
Baut sich keiner Brücke Steg,
Und kein Fahrzeug stößt vom Ufer,
Doch die Liebe fand den Weg.</p> |
| <p>2 Heros und Leanders Herzen
Rührte mit dem Pfeil der Schmerzen
Amors heilige Göttermacht.
Hero, schön wie Hebe blühend,
Er, durch die Gebirge ziehend
Rüstig, im Geräusch der Jagd.
Doch der Väter feindlich Zürnen
Trennte das verbundne Paar,
Und die süße Frucht der Liebe
Hing am Abgrund der Gefahr.</p> | <p>4 Aus des Labirinthes Pfaden
Leitet sie mit sicherm Faden
Auch den Blöden macht sie klug,
Beugt ins Joch die wilden Tiere,
Spannt die feuersprüh'nden Stiere
An den diamant'nen Pflug.
Selbst der Styx, der neunfach fließet,
Schließt die wagende nicht aus,
Mächtig raubt sie das Geliebte
Aus des Plutos finstern Haus.</p> |

- 5 Auch durch des Gewässers Fluten
Mit der Sehnsucht feur'gen Gluten
Stachelt sie Leanders Mut.
Wenn des Tages heller Schimmer
Bleichet, stürzt der kühne Schwimmer
In des Pontus finstre Flut,
Teilt mit starkem Arm die Woge,
Strebend nach dem teuren Strand,
Wo auf hohem Söller leuchtend
Winkt der Fackel heller Brand.
- 6 Und in weichen Liebesarmen
Darf der Glückliche erwärmen,
Von der schwer bestand'nen Fahrt,
Und den Götterlohn empfangen,
Den in seligem Umfangen
Ihm die Liebe aufgespart,
Bis den Säumenden Aurora
Aus der Wonne Träumen weckt,
Und ins kalte Bett' des Meeres
Aus dem Schoß der Liebe schreckt.
- 7 Und so flohen dreißig Sonnen
Schnell, im Raub verstohl'ner Wonnen,
Dem beglückten Paar dahin,
Wie der Brautnacht süße Freuden,
Die die Götter selbst beneiden,
Ewig jung und ewig grün.
Der hat nie das Glück gekostet,
Der die Frucht des Himmels nicht
Raubend an des Höllenflusses
Schauervollem Rande bricht.
- 8 Hesper und Aurora zogen
Wechselnd auf am Himmelsbogen,
Doch die Glücklichen, sie sahn
Nicht den Schmuck der Blätter fallen,
Nicht aus Nord's beeisten Hallen
Den ergrimten Winter nahn,
Freudig sahen sie des Tages
Immer kürzern, kürzern Kreis,
Für das läng're Glück der Nächte
Dankten sie betört dem Zeus.
- 9 Und es gleiche schon die Waage
An dem Himmel Nächt' und Tage,
Und die holde Jungfrau stand
Harrend auf dem Felsenschlosse,
Sah hinab die Sonnenrosse
Fliehen an des Himmels Rand.
Und das Meer lag still und eben,
Einem reinen Spiegel gleich,
Keines Windes leises Weben
Regte das kristallne Reich.
- 10 Lustige Delphinenscharen
Scherzten in dem silberklaren
Reinen Element umher,
Und in schwärzlicht grauen Zügen
Aus dem Meergrund aufgestiegen
Kam der Tethys buntes Heer.
Sie, die einzigen, bezeugten
Den verstohlnen Liebesbund,
Aber ihnen schloß auf ewig
Hekate den stummen Mund.
- 11 Und sie freute sich des schönen
Meeres, und mit Schmeicheltönen
Sprach sie zu dem Element:
"Schöner Gott! du solltest trügen!
Nein, den Frevler straf ich Lügen,
Der dich falsch und treulos nennt.
Falsch ist das Geschlecht der Menschen,
Grausam ist des Vaters Herz,
Aber du bist mild und gütig,
Und dich rührt der Liebe Schmerz."
- 12 "In den öden Felsenmauern
Müßt' ich freudlos einsam trauern,
Und verblühh in ew'gem Harm,
Doch du trägst auf deinem Rücken,
Ohne Nachen, ohne Brücken,
Mir den Freund in meinen Arm.
Grauensvoll ist deine Tiefe,
Furchtbar deiner Wogen Flut,
Aber dich erlehnt die Liebe,
Dich bezwingt der Heldenmut."

- 13 "Denn auch dich, den Gott der Wogen, 17 "Wehe! weh mir! ruft die Arme
Rührte Eros mächt'ger Bogen,
Als des gold'nen Widders Flug
Helle, mit dem Bruder fliehend,
Schön in Jugendfülle blühend,
Über deine Tiefe trug.
Schnell von ihrem Reiz besieget
Griffst du aus dem finstern Schlund,
Zogst sie von des Widders Rücken
Nieder in den Meeresgrund."
- 14 "Eine Göttin mit dem Gotte,
In der tiefen Wassergrotte,
Lebt sie jetzt unsterblich fort,
Hilfreich der verfolgten Liebe
Zähmt sie deine wilden Triebe,
Führt den Schiffer in den Port.
Schöne Helle! holde Göttin!
Selige, dich fleh ich an,
Bring auch heute den Geliebten
Mir auf der gewohnten Bahn."
- 15 Und schon dunkelten die Fluten,
Und sie ließ der Fackel Glut
Von dem hohen Söller wehn,
Leitend in den öden Reichen
Sollte das vertraute Zeichen
Der geliebte Wandrer sehn.
Und es saust und dröhnt von ferne,
Finster kräuselt sich das Meer,
Und es löscht das Licht der Sterne,
Und es naht gewitterschwer.
- 16 Auf das Pontus weite Fläche
Legt sich Nacht, und Wetterbäche
Stürzen aus der Wolken Schoß,
Blitze zucken in den Lüften,
Und aus ihren Felsengrüften
Werden alle Stürme los,
Wühlen ungeheu're Schlünde
In den weiten Wasserschlund,
Gähnend wie ein Höllenrachen
Öffnet sich des Meeres Grund.
- 17 "Jammernd, großer Zeus erbarme!
Ach! Was wagt' ich zu erflehn!
Wenn die Götter mich erhören,
Wenn er sich den falschen Meeren
Preis gab in des Sturmes Wehn!
Alle Meergewohnten Vögel
Ziehen heim in eil'ger Flucht,
Alle Sturmerprobten Schiffe
Bergen sich in sich'rer Bucht,"
- 18 "Ach gewiß, der unverzagte
Unternahm das oft Gewagte,
Denn ihn trieb ein mächt'ger Gott.
Er gelobte mirs beim Scheiden
Mit der Liebe heil'gen Eiden,
Ihn entbindet nun der Tod.
Ach! in diesem Augenblicke
Ringt er mit des Sturmes Wut,
Und hinab in ihre Schlünde
Reißt ihn die empörte Flut."
- 19 "Falscher Pontus, deine Stille
War nur des Verrates Hülle,
Einem Spiegel warst du gleich,
Tückisch ruhten deine Wogen,
Bis du ihn heraus betrogen
In dein falsches Lügenreich.
Jetzt in deines Stromes Mitte,
Da die Rückkehr sich verschloß,
Lässest du auf den Verratnen
Alle deine Schrecken los."
- 20 Und es wächst des Sturmes Toben,
Hoch zu Bergen aufgehoben
Schwillt das Meer, die Brandung bricht
Schäumend sich am Fuß der Klippen,
Selbst das Schiff mit Eichenrippen
Nahte unzerschmettert nicht.
Und im Wind erlischt die Fackel,
Die des Pfades Leuchte war,
Schrecken bietet das Gewässer,
Schrecken auch die Landung dar.

21 Und sie fleht zur Aphrodite,
Daß sie dem Orkan gebiete,
Sänftige der Wellen Zorn,
Und gelobt den strengen Winden
Reiche Opfer anzuzünden,
Einen Stier mit goldnem Horn.
Alle Göttinnen der Tiefe,
Alle Götter in der Höh
Fleht sie, lindernd Öl zu gießen
In die sturmbewegte See.

22 "Höre meinen Ruf erschallen,
Steig aus deinen grünen Hallen,
Selige Leukothea!
Die der Schiffer in dem öden
Wellenreich, in Sturmesnöten
Rettend oft erscheinen sah.
Reich ihm deinen heiligen Schleier,
Der, geheimnisvoll gewebt,
Die ihn tragen, unverletzlich
Aus dem Grab der Fluten hebt."

23 Und die wilden Winde schweigen,
Hell an Himmels Rande steigen
Eos' Pferde in die Höh.
Friedlich in dem alten Bette
Fließt das Meer in Spiegelsglätte,
Heiter lächeln Luft und See.
Sanfter brechen sich die Wellen
An des Ufers Felsenwand,
Und sie schwimmen, ruhig spielend,
Einen Leichnam an den Strand.

24 Ja, er ists, der auch entseelet
Seinem heiligen Schwur nicht fehlet!
Schnellen Blicks erkennt sie ihn,
Keine Klage läßt sie schallen,
Keine Träne sieht man fallen,
Kalt, verzweifelnd starrt sie hin.
Trostlos in die öde Tiefe
Blickt sie, in des Äthers Licht,
Und ein edles Feuer rötet
Das erbleichte Angesicht.

25 "Ich erkenn euch, ernste Mächte,
Strenge treibt ihr eure Rechte,
Furchtbar, unerbittlich ein.
Früh schon ist mein Lauf beschlossen.
Doch das Glück hab ich genossen,
Und das schönste Los war mein.
Lebend hab ich deinem Tempel
Mich geweiht als Priesterin,
Dir ein freudig Opfer sterb ich,
Venus, große Königin!"

26 Und mit fliegendem Gewande
Schwingt sie von des Turmes Rande
In die Meerflut sich hinab.
Hoch in seinen Flutenreichen
Wälzt der Gott die heiligen Leichen,
Und er selber ist ihr Grab.
Und mit seinem Raub zufrieden
Zieht er freudig fort und gießt
Aus der unerschöpften Urne
Seinen Strom, der ewig fließt.

ad 7) Franz Grillparzer, Des Meeres und der Liebe Wellen:

Inhaltsübersicht:

Vor ihrer Weihe zur Aphroditepriesterin durch den Oberpriester, ihren Oheim, verabschiedet sich Hero von ihren Eltern, da sie künftig keinen Kontakt mehr zur Außenwelt haben darf und ehelos bleiben muß.

Während der heiligen Handlung, die Leander als Zuschauer mit seinem Freunde Naukleros erlebt, trifft Heros Blick den Leanders (Hero verwirrt - Leander trübsinnig brütend).

Etwas später stoßen die beiden Freunde im Tempelbezirk auf Hero, die gerade Wasser holt. Leander wagt es zunächst nicht, Hero anzusprechen, dann jedoch wirbt er allzu stürmisch um sie. Der Oberpriester kommt dazu und vertreibt die beiden Eindringlinge aus dem Tempelbezirk. Obwohl Leander zur Rückkehr um jeden Preis entschlossen ist, fährt er zunächst mit den Freunden aus Abydos heim.

Am Ende des ereignisreichen Tages geleitet der Oberpriester Hero in ihren Turm und ermahnt sie, sich innerlich zu sammeln, bevor er sie alleine läßt. Plötzlich erscheint Leander vor dem Fenster von Heros Kammer: Wagemutig hat er den Hellespont durchschwommen und den Turm erklettert. Hero läßt ihn herein - Leander steht leibhaftig vor ihr. In den folgenden Versen werden faszinierend alle Zwischenstufen der Annäherung zwischen Leanders Drängen und Heros Widerstreben bis zum vereinenden Abschiedskuß geschildert. Ein Wiedersehen am nächsten Tag wird verabredet, eine Leuchte soll den Weg zeigen.

Als Leander am Strand ins Meer springt, beobachtet ihn der Tempelwächter, der diesen Vorfall dem Oberpriester meldet.

Am nächsten Abend stellt Hero, wie verabredet, die Öllampe ins Fenster. Müde schlummert sie ein und nimmt im Traum die Ankunft des Geliebten vorweg. Diese Gelegenheit nutzt der Oberpriester, um die Lampe auszulöschen: Leander ertrinkt in den Wellen.

Morgens findet Hero mit ihrer vertrauten Dienerin Janthe den angeschwemmten Leichnam Leanders auf dem Platz vor ihrem Turm. Mit unbändiger Trauer klagt sie den Oberpriester an, zum Verräter am Leben selbst geworden zu sein, weil er an einem abstrakten Prinzip festgehalten habe:

„Sein Leben war das Leben, deines, meines,
Des Weltalls Leben. Als wir's ließen sterben,
Da starben wir mit ihm. [...]“

Als Naukleros und seine Freunde den Leichnam Leanders heimholen wollen, stirbt Hero, von ihrem Schmerz überwältigt. Janthe, die angewidert den Tempeldienst quittiert, bittet um ein gemeinsames Grab für die beiden Liebenden, die Gewährung der Bitte bleibt jedoch offen.

ad 8) **Maurice Maeterlinck, Pelléas et Mélisande:**

Inhaltsübersicht:

Arkel, der König von Allemonde, hat zwei Enkel: Pelleas und Goland, Brüder, aber nicht eines Vaters Kinder. Prinz Goland befindet sich - nach dem Tod seiner ersten Frau - auf der Werbefahrt zu einer Braut, die er aus Gründen der Staatsräson heiraten soll. Vom Wege abgekommen, begegnet er in einer fast unzugänglichen Waldgegend der wunderschönen Melisande: sie weiß überhaupt nichts über ihre Herkunft und ihr Alter, scheint aber eine Prinzessin zu sein (goldene Krone, Kleidung), der offenbar etwas Schlimmes widerfahren ist.

Goland heiratet sie und bringt sie nach sechs Monaten an den Hof seines Großvaters, nachdem er in einem Brief seinen Halbbruder Pelleas um Vermittlung gebeten hat.

Obwohl Arkel seine politischen Pläne durchkreuzt sieht und etwas Verhängnisvolles vorausahnt, verzeiht er Golands eigenmächtiges Handeln.

Melisande empfindet die Atmosphäre des Wasserschlosses, in dem Arkel residiert, als bedrückend. Nur zu Pelleas faßt sie eine tiefe, ihr selbst jedoch nicht deutlich bewußte Zuneigung, die etwas Licht in ihr Leben bringt.

Obwohl dieses "Verhältnis" nur ein unschuldiges Spiel darstellt, wird Golands Eifersucht erregt, der seinen Verdacht noch bestätigt sieht, als er seinen kleinen Sohn Yniold ausgefragt und ihn als "Späher" zum Fenster von Melisandes Gemach, bei der sich gerade Pelleas aufhält, hochgehalten hat.

Deshalb erschlägt Goland Pelleas im Schloßpark, als dieser von Melisande Abschied nehmen will, um eine lange Reise anzutreten. Aus Erschütterung über dieses Verbrechen stirbt Melisande kurz nach der Geburt ihres zweiten Kindes, einer Tochter, die nun in dieser grauenvollen Welt leben muß. Dies ist Melisandes letzter Gedanke; die Fragen Golands nach der Dimension ihrer Beziehung zu Pelleas und den Unterschied zwischen gesellschaftlich erlaubter und verbotener Liebe versteht die Sterbende, die von ihrem Mann um Verzeihung gebeten wird, überhaupt nicht.

ad 9) Westsidestory:

Inhaltsübersicht:

Im Nordwesten Manhattans gibt es die rivalisierenden Gangs der puertorikanischen "Sharks" und der "Jets", die vom Haß gegen Puertorikaner geprägt sind. Anführer der Sharks ist Bernardo, Marias Bruder. Tony gehört zu den Jets.

Bei einer Tanzveranstaltung, auf der eine Entscheidungsschlacht zwischen den beiden Gangs ausgehandelt werden soll, verliebt sich Tony in Maria. Da Maria als Angestellte in einem Brautmodengeschäft arbeitet, feiern sie dort symbolisch Hochzeit, indem sie mit Kleiderpuppen die Hochzeitszeremonie nachstellen.

In der vereinbarten Schlacht tötet Tony Marias Bruder Bernardo; trotzdem bleibt die Liebe zwischen Maria und Tony unerschütterlich, und sie planen die Flucht. Aber dann wird Tony von einem Mitglied der Sharks aus Rache erschossen.

Jetzt endlich werden durch einen Appell Marias die beiden zusammengelaufenen Gangs aufgerüttelt und bringen gemeinsam Tony Leiche in einer Prozession fort, die eine Versöhnung andeutet.

III. Zusammenfassung:

Die Zusammenfassung erfolgt nach folgendem Raster:

1. Personen
2. Ort
3. Hinderungsgrund
4. Gang der Handlung (insbesondere Ende)
5. Genos

Ovid, Metamorphosen 4,55-166 (Pyramus und Thisbe):

1. Pyramus - Thisbe
2. Ninive/Babylon
3. "sed vetuere patres"
4. geheimes nächtliches Treffen am Grabmal des Ninus; keine "Hochzeitsnacht", tragisches Ende: unglückliche Zufälle, Mißverständnisse - Doppelselbstmord nacheinander, gemeinsames Grab.
5. Epos (Hexameter)

Ovid, Heroides 18 und 19 (Hero und Leander):

1. Hero - Leander
2. Sestos (- Abydos)

N. B. Die restlichen Angaben sind durch die Besonderheiten des Genos "Brief" bedingt:

3. Andeutung, daß die Eltern dagegen sind; räumliche Trennung durch den Hellespont (1.350 m)
4. erstes Hinüberschwimmen und erste gemeinsame Nacht beschrieben, nächstes Zusammensein geträumt; kein tragisches Ende, nur Vorahnung
5. (literarische) Briefe in Hexametern

Musaïos, Hero und Leander:

1. Hero - Leandros (Leander)
2. Sestos (- Abydos)
3. Hero ist - auf Grund einer Entscheidung ihrer Eltern - Aphroditepriesterin auf einem Turm am Meeresstrand, Leander ein Fremdling; räumliche Trennung durch den Hellespont
4. Überschwimmen des Hellesponts, "Hochzeitsnacht", mehrfache Wiederholung bis zum Winter; Sturm löscht die Leuchte (Leuchte - Leben - Liebe erlöschen); tragisches Ende: Leanders Leiche wird an den Strand gespült, Hero stürzt sich von ihrem Turm "und lag so im Sterben vereint dem Geliebten zur Seite. / Also erfreuten einander sie noch in der Stunde des Todes." (V. 342f.)
5. Epyllion (Hexameter)

Die Königskinder:

1. Jungfrau - edler Herr (Ritter)
2. zwei Burgen
3. kein Hinderungsgrund; nur räumliche Trennung durch einen See
4. Vereinbarung durch Briefe (Schwimmen, Kerze); tragisches Ende (keine "Hochzeitsnacht"): Ritter ertrinkt beim ersten Schwimmversuch, weil "ein böses Weib" das Licht löscht.
Ein Fischer holt den ertrunkenen Ritter aus dem Wasser und legt ihn der Jungfrau in den Schoß; diese ertränkt sich im See, damit ihretwegen kein Ritter mehr ertrinken soll.
5. Ballade/Volkslied

William Shakespeare:

a) "Romeo und Juliet":

1. *Romeo - Juliet (Julia)*
2. Verona
3. Zwist der Familienhäupter (Montague - Capulet)
4. heimliche Trauung - Romeos Flucht; tragisches Ende: Julias Scheintod, um Heirat mit Paris zu entgehen; Rückkehr Romeos - Duell mit Paris/dessen Tod - Romeos Suizid durch Gift; Julias Wiedererwachen und Suizid mit Romeos Dolch; Versöhnung der beiden Häuser an der Familiengruft der Capulets, in der am Ende Julia, Romeo und Paris liegen
5. (romantische) Tragödie

b) "A Midsummer Night's Dream":

Trotz der parodistischen Funktion des Zwischenspiels hält sich Shakespeare ziemlich genau an das Vorbild der ovidischen Metamorphose. Daher erübrigt sich hier eine Zusammenfassung nach den fünf Rasterpunkten.

Johann Wolfgang von Goethe, Hermann und Dorothea:

1. Hermann - Dorothea
2. rechtsrheinische deutsche Kleinstadt (ein Tag im Jahre 1796, Mittag bis Abend!)
3. sozialer Unterschied (reich - arm, bodenständig - flüchtig)
4. Brautwerbung als Anstellung mißverstanden - "Happy End mit Ritardando": Aufklärung der Mißverständnisse, Zustimmung des Vaters, Hochzeit.
5. Epos (Hexameter, 9 Gesänge)

Friedrich von Schiller, Hero und Leander:

1. Hero - Leander
2. Sestos (- Abydos)
3. "der Väter feindlich Zürnen" (nur am Rande spielt Heros Eigenschaft als Aphroditepriesterin eine Rolle); räumliche Trennung durch den Hellespont

4. *Handlungsgang wie bei Musaios:*

Überschwimmen des Hellespontos - "Hochzeitsnacht" - mehrfache Wiederholung - tragisches Ende bei Winterbeginn: Unwetter, Erlöschen der Leuchte, Tod Leanders - Hero stürzt sich von ihrem Turm ins Meer: Vereinigung, gemeinsames Grab im Meer.

5. Ballade (26 Strophen, 260 Verse)

Franz Grillparzer, Des Meeres und der Liebe Wellen:

1. Hero - Leander

2. Sestos (- Abydos)

3. Weihe Heros zur Aphroditepriesterin (Abschied von den Eltern; Verbot jeglicher Berührung mit der Außenwelt und Gebot der Ehelosigkeit nach der Weihe!); räumliche Trennung durch den Hellespont

4. erstes Überschwimmen des Hellespontos, Erklettern des Turms, Annäherung/Kuß; Vereinbarung einer Wiederholung am nächsten Tag, Leuchte als Wegweiser; tragisches Ende: Oberpriester löscht das Licht, Leander ertrinkt; (natürlicher) Tod Heros durch ihren übergroßen Schmerz; Janthes Bitte um ein gemeinsames Grab für die beiden Liebenden (Erfüllung offen).

5. Trauerspiel (in fünf Aufzügen)

Maurice Maeterlinck, Pelléas et Mélisande:

1. Goland - Melisande - Pelleas

2. Schloß Allemonde und Umgebung

3. Melisande ist mit Goland verheiratet; eine Beziehung zu ihrem Schwager Pelleas ist gesellschaftlich nicht erlaubt.

4. Golands Frau Melisande faßt Zuneigung zu ihrem Schwager Pelleas als Lichtpunkt in der düsteren Atmosphäre des Wasserschlosses Allemonde; Eifersucht Golands; tragisches Ende: Goland erschlägt Pelleas, Melisande stirbt aus Erschütterung über die Tat ihres Mannes (Bitte um Verzeihung - Verständnislosigkeit).

5. Drama (in fünf Akten)

Westsidestory:

1. Tony - Maria

2. Nordwesten Mannhattans (New York), Spätsommer in den fünfziger Jahren

3. ethnischer Unterschied (Weiße - Puertorikaner); Tod des Bruders durch den Geliebten; Haß und Rache der Gangs

4. Tony verliebt sich in Maria, die Angestellte in einem Brautmodengeschäft ist: dort "Hochzeitsfeier"; Entscheidungsschlacht zwischen den Jets und den Sharks - Tony tötet Marias Bruder Bernardo; trotzdem Liebe nicht erschüttert - Fluchtplan; Tonys Tod durch ein Mitglied der Sharks aus Rache - Einsicht der Gangs, gemeinsames Forttragen der Leiche Tonys.

5. Musical (in 2 Akten, 15 Szenen)